

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorhänge frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 50.

Freitag den 28. Februar 1890.

VIII. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ 67 Pf. Zu Abonnements ladet ergebenst ein
Expedition der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 204.

Eine Gefahr.

Nicht bloß die Haltung der Börse, welche doch zum Theil wenigstens mit der Beurtheilung der wirtschaftlichen Lage im ursächlichen Zusammenhange steht, sondern auch andere Umstände sprechen dafür, daß die rasch aufsteigende Entwicklung der Preise und damit die Lebhaftigkeit des Geschäfts- und Verkehrslebens ihren Höhepunkt überschritten hat. Ist diese Annahme richtig oder handelt es sich zunächst nur um eine vorübergehende Schwankung nach unten, so ist doch immer die größte Vorsicht geboten, damit nicht eine empfindliche rückläufige Bewegung in unserem Erwerbsleben eintritt. Eine solche würde in erster Linie die Arbeiter treffen. Verminderung der Arbeitsgelegenheit und des Arbeitsverdienstes würden die notwendige Folge einer derartigen wirtschaftlichen Bewegung sein. Gerade also die Arbeiter haben das lebhafteste Interesse daran, daß die rückläufige Bewegung nicht durch unvorsichtige Maßnahmen beschleunigt oder dauernd gemacht werde. In dieser Hinsicht steht in erster Linie jede Erziehung der Produktionsbedingungen. Je schwieriger diese für die deutsche Industrie sich gestalten, um so schwerer wird ihr der Wettbewerb mit dem Auslande gemacht und dies kann gerade in einem Momente, wo mit rückgehenden Konjunkturen das Ausland um so schärfer um den Weltmarkt konkurriert, von der schädlichsten Wirkung sein. Unter den Bedingungen der Produktion aber nehmen die Kosten der Arbeitskraft die erste Stelle ein. Steigern sich bei etwas sinkenden Wirtschaftsverhältnissen die Kosten der Arbeitskräfte in der Weise, wie dies in der letzten Zeit der Fall gewesen ist, durch Erhöhung der Arbeitslöhne und durch Verkürzung der Arbeitszeit, so ist die Gefahr einer ernstlichen Schädigung unserer Industrie nicht abzusehen. Alsdann aber würde ein weiterer Erfolg von Bestrebungen auf Erhöhungen der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit nur von kurz vorübergehender Dauer sein, sowie den Rückschlag beschleunigen und nur noch empfindlicher machen. Eine so kurz andauernde Besserung ihrer Verhältnisse auf Kosten der dauernden Gestaltung des Arbeitslohnes liegt aber doch wirklich nicht im Interesse der Arbeiter selbst. Sie werden daher in ihrem eigenen Interesse wohl daran thun, betreffs der Bestrebungen auf Verbesserung ihrer materiellen Lage weise Vorsicht walten zu lassen und nicht durch unerfüllbare Forderungen die Lebensbedingungen unserer Industrie und damit ihre eigenen in Frage zu stellen.

Politische Tageschau.

Die Worte, welche am Dienstag der Kaiser bei der Schlußbesichtigung des Offizierkursus der Militärturnanstalt an die Versammelten richtete, werden hoffentlich über den Kreis hinaus wirken, dem sie zunächst galten. Das Turnen wird in Deutschland noch immer stiefmütterlich behandelt. In den Schulen und in der Armee wird dasselbe in anerkennenswerther

Geprüfte Herzen.

Erzählung von Oskar Höcker.
(Nachdruck verboten.)
(14. Fortsetzung.)

Gegen Siebert hatte er sich feltamerweise nicht geändert. Er las ihm zwar den Text, daß er den zum Doktor Richter entsandten nächsten Boten eigenmächtig weggeschickt hatte, — da sich aber der Chemiker ruhig die Vorwürfe gefallen ließ, so fand Rönning zu einem weiteren Streite keine Ursache. Siebert hielt daher auch mit seiner Werbung um Doras Hand nicht länger zurück, und wenn Rönning nicht gleich ja sagte, sondern sich eine kurze Bedenkzeit ausbat, so war daran nur Frau Julie schuld, die sich vor ihrem Bären nicht fürchtete und muthig für Dora und Heinz eine Lanze brach.

Als der letztere am heutigen Abend seine Wohnung erreichte und die Studierlampe angezündet hatte, sah er auf seinem Schreibtisch einen Brief liegen. Er erkannte sofort, daß die Adresse von Dora stammte, und hastig erbrach er das Schreiben. Die Geliebte theilte ihm darin mit, daß sie einander wohl nie angehören würden. Zwischen ihr und dem Vater hatte es einen heftigen Austritt gegeben, da er ihr die Zumuthung gestellt, Siebert ihre Hand zum Bunde für das Leben zu reichen. Mit wahren Heldenmuth war der Antrag von ihr zurückgewiesen worden und wohl oder übel hatte sich der strenge Vater herbeigelassen, ein Ultimatum zu stellen. Dasselbe ging dahin, daß Dora nach Ablauf von vier Wochen mit Siebert verlobt werden sollte, falls es Heinz innerhalb dieser Frist nicht gelänge, die ihm gestellte Forderung zu erfüllen.

„Wohl weiß ich es“ — lautete der Schluß von Doras Brief — „daß Fortuna, die Sie so wenig begünstigt, Ihnen auch in den nächsten vier Wochen keinen Patienten zuführen wird und daß der Frühling unserer Liebe nur ein schöner Traum gewesen ist. Doch jenem Manne, der Sie heimtückisch um den Augenblick des Glückes brachte, werde ich nie zum Altar folgen, das gelobe ich Ihnen, und mit dieser Versicherung leben Sie wohl!“

Weise betrieben, im übrigen wird es aber für minder vornehm erachtet, als die einseitigen Sportvergünstigungen.

Wie die „Hamb. Nachr.“ aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren, wäre die Frage des Austritts des Fürsten Bismarck aus dem preussischen Staatsministerium, beziehungsweise aus seiner Stellung als Reichkanzler, zwar ventilirt worden, mit Rücksicht auf den Ausfall der Wahlen habe der Herr Reichskanzler seine Entschliesung wegen des Rücktritts von den Geschäften aber vertagt.

Es ist nun zweifellos, daß die internationale Konferenz über die Arbeiterfrage in Berlin Mitte März beginnt. Der schweizerische Bundesrath hat auf die Berner Konferenz, die auf den 5. Mai in Aussicht genommen war, verzichtet, indem er anerkannte, daß eine gleichzeitige Thätigkeit von Konferenzen, die theilweise die nämlichen Fragen behandeln, nicht im Interesse der Sache liege. Die englische Regierung hat sich zur Beschickung der Berliner Konferenz bereit erklärt, ebenso die belgische. Die französische Regierung, die ihre Entscheidung von der Stellungnahme der anderen beteiligten Regierungen abhängig gemacht hat, wird nicht zurückbleiben. Auch seitens einer Reihe anderer europäischer Regierungen ist die Beschickung der Konferenz zugesagt.

Nach den definitiven Resultaten der Reichstagswahlen sind gewählt 52 Deutschkonservative, 14 Freikonservative, 91 Centrum, 17 Nationalliberale, 21 Freisinnige, 20 Sozialdemokraten, 14 Polen, 12 Elsaßer, 3 Deutschhannoveraner, 2 Demokraten, 2 Antisemiten, 2 Wilde, 1 Däne. Bei den 146 Stichwahlen sind betheiligt 30 Deutschkonservative, 19 Freikonservative, 21 Centrum, 76 Nationalliberale, 63 Freisinnige, 57 Sozialdemokraten, 5 Polen, 10 Demokraten, 7 Deutschhannoveraner, 3 Antisemiten, 1 Wilder.

Aus einem Zusammenschluß aller übrigen Parteien gegen die Sozialdemokraten bei den bevorstehenden Stichwahlen wird nichts. In mehreren Wahlkreisen lehnen es die Konservativen ab, für Deutschfreisinnige, in anderen die Nationalliberalen, für Centrumsmänner zu stimmen, nachdem Deutschfreisinn und Centrum in der Regel von einer Unterstützung von Kandidaten der Kartellparteien gegen Sozialdemokraten nichts wissen wollen und lieber direkt oder indirekt für die Wahlen der letzteren eintreten.

Heinrich Prinz zu Schönau-Carolath theilt der „Post“ mit, er habe bereits vor der Reichstagswahl die ausdrückliche Erklärung abgegeben, im Falle seiner Wiederwahl sich keiner der beiden konservativen Parteien anschließen zu wollen, und gehöre demgemäß nicht mehr zur Reichspartei.

Man meldet den „Hamburger Nachrichten“ aus Berlin: „Es sind maßgebenden Orts Berichte über die am Wahltage resp. am Abend desselben vorgekommenen sozialdemokratischen Ausschreitungen eingefordert. Man glaubt hier, daß diese Vorgänge nicht ohne Einfluß auf die Entschliesungen der nächsten Zukunft bleiben werden.“

Gegenüber dem Widerspruch des Sozialdemokraten Joest wird auf das entschiedenste die Mittheilung aufrecht erhalten, daß derselbe seine landesverrätherischen Äußerungen thatsächlich gemacht hat.

Heinz küßte den Brief, faltete ihn bewegt zusammen und legte ihn zu den übrigen, die er von Dora aufbewahrte.

„Einen Patienten!“ rief er in tragikomischer Verzweiflung, „ein Königreich für einen Patienten!“ Und dabei ergriff er die Lampe und ging in die Kammer an sein Bett, die darüberhängende Nachglocke betrachtend. Der Schwengel war von solcher Beweglosigkeit, daß man hätte meinen können, selbst eine Dampfmaschine vermöge ihn nicht in Bewegung zu setzen; und in Wahrheit bedurfte es doch nur eines kleinen Ruckes am Glockenzug. Die Hand freilich, die ihn in Bewegung setzte, würde wahrscheinlich zittern in Angst und Sorge um den Patienten, an dessen Lager in nächstlicher Stunde der Arzt erscheinen sollte. Es ward Heinz jezt mit einemmale unheimlich zu Muth, daß sein Glück aus dem Unglück eines andern hervorgehen mußte. War es nicht ein trivialer Wunsch von ihm, daß er zu so später Stunde einen Patienten ersehnte? Aber Dora erschien vor seinem geistigen Auge und es war ihm, als ob sie bittend ihre Hände ausstreckte und ihm zurief: „Wünsche Dir nur getrost einen Patienten, um meinet- und Deinetwillen, — Du wirst ihn schon kuriren!“

War es Täuschung, war es Wirklichkeit? Der Schwengel in der Glocke begann sich zu bewegen und jezt schlug er so heftig gegen das Metall, daß Heinz vor Schrecken bald die Lampe hätte fallen lassen.

Das Herz des jungen Arztes drohte still zu stehen. War es ein neuer Kobold, mit dem ihn das Glück narren wollte? Vom Thurm schlug es Mitternacht. Hatte wieder ein Bewohner des Hauses den Schlüssel vergessen?

Heinz rührte sich nicht von der Stelle; unverwandt sah er zu der Glocke empor, die sich nach kurzer Zeit wieder zu rühren begann.

„Meinetwegen,“ murmelte resignirt der junge Arzt, „mag das Glück mich abermals narren.“

Ruhig schritt er in das Wohnzimmer zurück und setzte die

Die letzten Berichte, welche bei der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft über die Entwicklung ihres Gebietes eingegangen sind, lauten recht günstig. Gelegentlich einer im Verein mit Major Wissmann unternommenen Rundreise des Gesellschaftsdirektors Böhnen zu den nördlichen Küstenplätzen haben Friedensverhandlungen mit den umwohnenden Häuptlingen stattgefunden und sind mit zahlreichen Stämmen Verträge betreffend den Anbau von Handelsgewächsen geschlossen worden. Die Orte Dar es Salam, Bagamoyo, Tanga, welche während des Aufstandes vollständig verlassen worden waren, beginnen sich wieder zu heben. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft baut in Bagamoyo eine große Karawanenstation zur Aufnahme von 5000 Personen nebst umfangreichen Waarenlagern, ferner in mehreren Plätzen große Faktoreien, und erbosst daraus auf Grundlage des gegenwärtigen Verkehrs beträchtlichen Gewinn.

Dem geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Emin Pascha-Komitees ist am Montag ein Brief des Herrn Dschar Borchert zugegangen, der, wie es scheint, Ende November oder Anfang Dezember in Kinakombe am Tana — ungefähr 9 Tagemärsche von der Küste entfernt — geschrieben ist. Borchert sollte damals die Mittheilung, daß Emin Pascha und Stanley auf dem Marsche nach Nywaywa seien, Dr. Peters überbringen. Er hoffte in 13 bis 14 Tagemärschen am Kenia zu sein und wollte, wenn er Peters dort nicht mehr treffen sollte, demselben nach dem Baringosee folgen. Wie aus den Ende Januar eingegangenen und damals veröffentlichten Telegrammen erinnerlich, hat Borchert die Kenia-Station erreicht, dort aber Peters und von Tiedemann, die schon vierzig Tage vorher nach dem Baringosee abgereist waren, nicht mehr angetroffen und ist dann in der letzten Woche des Januar krank nach Lamu zurückgekehrt. Von Peters selbst hat der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Emin Pascha-Komitees seit dem Bericht vom 8. Oktober v. J. keine direkte Nachricht erhalten. Die Meldung, daß Peters nach Subaki zurückgekehrt sei, welche Ende Januar aus Mambassa zuerst durch das „Reutersche Bureau“ verbreitet wurde, hat sich nicht bestätigt.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus unternahm am Dienstag die Opposition einen stürmischen Angriff gegen Tisza. Derselbe soll unter allen Umständen gestürzt werden. Jedenfalls soll seinem Rücktritt der Charakter der Freiwilligkeit genommen werden.

Aus Rom wird gemeldet, daß die dortigen Radikalen eine Glückwunschadresse an die Führer der sozialdemokratischen Partei in Deutschland anlässlich des Wahlausfalls gerichtet hätten.

Die französische Deputirtenkammer hat beschlossen, daß Abgeordnete, welche den Anordnungen des Präsidenten den Gehorsam verweigern, während 36 Sitzungen von den Verhandlungen ausgeschlossen werden können. Also ein Maulkorbgesetz in der bedenklichsten Form.

Nach in Lübeck eingetroffenen Nachrichten ist in der Nähe von Stockholm die Schweinepest ausgebrochen und haben mehrere Heerden bereits getödtet werden müssen.

Der Verband englischer Kohlenbergwerkbesitzer hat die Forderung der Vergleutungen des nördlichen Englands auf Lohnerhöhung endgiltig abgelehnt. Wenn letztere

Lampe auf den Tisch. Bögernd nahte er sich sodann dem Fenster, das er langsam öffnete.

„Bedarf jemand meiner ärztlichen Hilfe?“ rief er vorföchtig hinab, um sofort zu erfahren, ob eine neue Täuschung seiner harre.

Es war die Schlosserfrau von gegenüber. Das Unwohlsein ihres Mannes hatte sich rasch verschlimmert. Er fieberte und phantasierte. Frau Jost sprach den Arzt um seine Hilfe an und bat ihn, möglichst bald zu kommen.

„Da hätte ich nun endlich einen Patienten,“ sagte Heinz zu sich, als er vom Fenster zurücktrat. „Ich werde in der Nacht gerufen und stehe vor dem ersehnten Ziele. Aber vollkommen ist das mir widerfahrne Glück doch nicht. Muß der Kranke gerade jener Jost sein, der meinem Schwiegervater in spe so arg mitgespielt haben soll. Ich meines Theils bin von der Unschuld dieses Mannes überzeugt, denn er war immer ehrlich und bieder. Aber mein verehrter Herr Rönning, wird er es mir am Ende nicht übelnehmen, wenn ich einem seiner Gegner Hilfe leiste? — Er was, er kann nicht verlangen, daß der Patient, zu dem ich in der Nacht gerufen werde, auch noch ein guter Freund von ihm sein müsse.“

Heinz klebete sich rasch an und mit einer gewissen Genugthuung fühlte er nach den beiden Hausschlüsseln, die in der Brusttasche seines Rockes steckten.

Bald nachher stand er vor dem Bett des erkrankten Meisters.

Es war kein leichter Fall; die Körpertemperatur des Patienten hatte einen ziemlich hohen Grad erreicht und dazu gesellten sich noch die ihn peinigenden Delirien. Er beherrschte ohne Unterlaß seine Unschuld und befand sich in dem Wahne, den Geschworenen gegenüber zu stehen. Der Ausbruch eines Nervenfiebers war bei ihm zu fürchten.

„Wir müssen vor allem das Fieber beseitigen,“ äußerte er zu der besorgten Gattin. „Antipyrin wird seine gute Wirkung thun.“ Er schrieb das nöthige Rezept, mit der Beifügung, dasselbe

daher nicht nachgeben, was zweifelhaft erscheint, werden 350 000 Mann streifen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien beabsichtigt nach dem „Daily Chronicle“, sich im August mit einer österreichischen Erzherzogin zu verloben.

Die Meldung, daß in Persien die Cholera herrsche, ist, wie durch den Sanitätsrath in Konstantinopel festgestellt worden, erfreulicherweise unbegründet.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Note, welche die Nachricht des neapolitanischen Blattes dementirt, wonach König Menelik eine Protestnote gegen Italien an die Mächte gerichtet hatte. Die Nachricht scheint, so meint die „Agenzia Stefani“, dadurch veranlaßt, daß Menelik den Mächten seine Thronbesteigung direkt angezeigt, weil er damals keine offiziellen Vertreter Italiens zur Seite hatte.

Der „New-York Herald“ schreibt, daß Kaiser Dom Pedro beschloffen habe, in einer Rundgebung an die Brasilianer seinen vollen feierlichen Verzicht auf den brasilianischen Thron auszusprechen und dann die jetzige Regierung zu ersuchen, ihm die Rückkehr nach Rio de Janeiro zu gestatten, wo er seine Tage beschließen wolle. Niemand sei in Brasilien dem ehemaligen Kaiser feindlich gesinnt und niemand kann daran zweifeln, daß Dom Pedro seine Rolle als Privatmann streng durchzuführen und sich, von seiner Familie losgelöst, jedes politischen Betriebes gewissenhaft enthalten werde. Er ist der Politik auch als Kaiser nach Möglichkeit aus dem Wege gegangen. Aber die republikanische Regierung wird schwerlich schon jetzt, ehe noch das Volk die neue Regierung in aller Form bestätigt hat, dem Gesuche des Kaisers stattgeben. Diese ganze Meldung klingt unwahrscheinlich.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
17. Plenarsitzung vom 26. Februar.

Zunächst wurde die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern beendet.

Die zu Dienstaufwandsentschädigungen für die Beamten bei den landräthlichen Behörden ausgeworfene Position gab dem Abg. v. Meyer-Arnswalde (fraktionslos) Veranlassung, den Betrag der für Portofolien bestimmten Pauschalsumme zu bemängeln.

Reg.-Rath Geh. Oberregierungsrath Haase bemerkte, daß hohe Sätze eingestellt seien und daß, wo auch diese noch nicht ausreichen sollten, eine weitere Prüfung der Verhältnisse eintreten werde.

Bezüglich einer Beschwerde des Abg. Goldschmidt (deutschfrei.) über die bereits im vorigen Jahre zur Sprache gebrachte Stempelabgabe für die bei Anbringung von Straßenschildern erforderlichen Erlaubnisscheine erklärte der Minister des Innern Herrfurth, daß eine Anordnung getroffen sei, nach welcher die betreffende Erlaubnis lediglich von formlosen Berechtigungscheinen abhängig gemacht werde.

Betreffs eines von dem Abg. Wegner (Centrum) geäußerten Wunsches auf bessere Besoldung der Schulleute erklärte der Minister, er hoffe, daß dieselben bei der allgemeinen Gehaltsaufbesserung der Beamten berücksichtigt werden.

Abg. v. Meyer-Arnswalde trat lebhaft im Interesse der öffentlichen Sicherheit für eine Vermehrung und bessere Besoldung der Landgendarmen ein.

Minister des Innern Herrfurth erklärte nach beiden Richtungen hin seine Uebereinstimmung mit dem Vorredner und betonte, daß die Gründe für eine Verödigung der Bewirtlichung jener Wünsche lediglich auf finanziellen Gebieten zu suchen seien. Um die Landgendarmen womöglich länger, als es bisher im Durchschnitt der Fall, dem Dienste zu erhalten, würden die Besoldungsaufbesserungen in Zukunft von der Dauer der Dienstzeit abhängig zu machen sein.

In der weiteren Diskussion über diesen Punkt sprachen sich auch die Abgg. Wegner (Centrum), Dr. Vangerhans (frei.), v. Derzen (freikonservativ) und Böttcher (Centrum) für eine Aufbesserung der Verhältnisse der Landgendarmen aus.

Abg. Dr. Kropatschek (konservativ) wünscht eine Besserstellung der Strafanstaltslehrer. Dieselben sollten den Volksschullehrern in größeren Städten gleichgestellt werden.

Der Etat des Ministeriums des Innern wird hierauf ohne wesentliche weitere Debatte genehmigt.

Darauf verwies das Haus nach unerheblicher Diskussion den Antrag des Abg. Berger-Witten (fraktionslos) und Genossen, betr. die Beilegung der fiskalischen Brüdensöhne, sowie den Antrag der Abgg. v. Gynern und Ditzem (beide nationalliberal), betreffend die Uebernahme städtischer und sonstiger Kriegsschulden auf Staatsfonds, an die Budgetkommission. Ferner wurde den bezüglichen Anträgen der Wahlprüfungscommission gemäß die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Mahlebed (nationalliberal) im 5. Wahlkreise des Regierungsbezirks Stade ausgesetzt, dann die Wahl des Abg. Dr. Stüde (freikons.) im 2. Wahlkreise des Regierungsbezirks Osnabrück beantragt, und bezüglich beider Wahlen die Veranlassung weiterer Erhebungen betreffs einzelner Protestpunkte beschloffen. Bei der sodann folgenden Berathung von Petitionen wurde eine Petition der Gemeindevorstände von Mittel-

sofort nach der Apotheke zu tragen und den Provisor herauszulängeln.

In ängstlicher Verzagttheit blieb Frau Jobst stehen. „Eilen Sie,“ rief ihr Heinz zu, „wir dürfen keine Zeit verlieren. Ich werde hier bleiben, um die Wirkung der Pulver abzuwarten.“

Trotzdem rührte sich Frau Jobst nicht vom Plage. Thränen liefen über ihre Wangen, bis endlich das Geständniß schamvoll über ihre Lippen kam, daß ihr zum Anfertigen der Medizin das nöthige Geld fehle.

„Du mein Gott,“ sagte Heinz gerührt, „so schlecht ergeht es Ihnen? Na, da läßt sich ja nachhelfen.“

Er zog aus seinem Portemonnaie ein Goldstück hervor, das er der weinenden Frau einhändigte.

„Kostet die Medizin so viel?“ rief sie erschrocken.

„Nein,“ lächelte Heinz.

Als er sich allein befand und zu dem Bett des Kranken zurückkehrte, mußte er unwillkürlich an Rönning denken. Was würde derselbe wohl sagen, wenn er erführe, daß der junge Arzt für seinen nächtlichen Patienten auch noch die Medizin bezahlte. „Ob er dann wohl die Verlobungsklausel für erfüllt betrachtete? Narrische Welt,“ schloß Heinz mit einem Seufzer seine kurze Betrachtung.

Sein Blick fiel wieder auf den schwerathmenden Jobst und sodann auf die ruhig schlafenden Kinder, die nicht ahnten, in welcher Gefahr das Leben des geliebten Vaters schwebte.

Der junge Arzt faltete die Hände: „Möchtest Du mir Deinen Segen verleihen, Herrgott, daß es mir gelinge, den armen Kleinen ihren Ernährer zu erhalten!“ Er wandte sich nach der Wohnstube zurück und sein Blick streifte einen über dem Sopha hängenden frommen Spruch: „Gott hat geholfen! Gott hilft noch! Gott wird weiter helfen!“ verkündigten die goldenen Lettern und Heinz war es zu Muthe, als ob sich die schöne Verheißung in dem Hause der Armuth erfüllen würde.

„Wer diesen Spruch in seinem Zimmer hat,“ dachte er gleichzeitig bei sich, „der begeht kein Verbrechen; und wenn alle Welt gegen meinen armen Kranken zeugen sollte, mir sagt es mein Herz, daß er unschuldig ist.“

steine, Obersteine und Viehals, worin sich dieselben über die Anordnung der Schulaufsichtsbehörde beschweren, nach welcher, bisheriger Gemohnheit entgegen, an einem Gelbnißtage der von ihnen vertretenen Gemeinden Unterricht in den dortigen Schulen erteilt werden soll, der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, während die Unterrichtscommission nur die Ueberweisung zur Ermägung beantragt hatte.

Betreffs der Petitionen von Lehrern an den königlichen Gymnasien zu Raminich, Gr. Glogau und Oppeln, betreffend die Einkommensverhältnisse der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten und deren Gleichstellung mit den Richtern, hatte die Unterrichtscommission mit Rücksicht auf die bereits auf gleichartige und ähnliche Petitionen in früheren Sessionen gefaßten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses und im Hinblick auf die bezüglichen, in den Jahren 1885 bezw. 1890 seitens des Kultus- und des Finanzministers abgegebenen Erklärungen den Uebergang zur Tagesordnung beantragt; indessen überwies heute das Plenum nach längerer Debatte auch diese Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung. Das gleiche war schließlich mit einer auf Aenderung der §§ 39 und 40 der Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen vom 11. Dezember 1845 gerichteten Petition des Schulvorstandes der Schule Salau-Sperl-Prustehmen der Fall.

Die nächste Sitzung behufs Berathung der Gesetzentwürfe, betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse, Abänderung des Gesetzes vom 6. Juni 1888 über die Verbesserung der Oder und der Spree u. s. w., sowie einer Reihe kleinerer Vorlagen findet Donnerstag, 27. Februar, vormittags 11 Uhr, statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1890.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den von Zürich nach Lüneburg verlegten Regierungspräsidenten von Colmar. Am Abend hielt der Kaiser anlässlich der in diesem Jahre stattfindenden Herbstmanöver eine militärische Konferenz ab, zu welcher mehrere hohe Offiziere der Armee und Marine befohlen waren. Im Laufe des heutigen Vormittags erteilte Se. Majestät dem neuernannten Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Kasse die nachgesuchte Audienz und präsidirte dann im Reichsamt des Innern einer Abtheilungssitzung des Staatsrathes.

Der lang erwartete Besuch des Prinzen von Wales am hiesigen Hofe soll nunmehr bestimmt im nächsten Monat stattfinden. Wie man aus London berichtet, wird der englische Thronfolger am 19. März von dort abreisen und sich über Calais, Brüssel und Köln nach Berlin begeben. Für den hiesigen Aufenthalt sind fünf Tage in Aussicht genommen.

Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Paul Schuwalow, begiebt sich morgen mit Urlaub von hier nach Petersburg.

Der Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen von Schraut giebt heute im „Reichsanzeiger“ bekannt, daß die Einfuhr und Durchfuhr von Schweinen, Rindern, Schafen und Ziegen aus Italien bis auf weiteres verboten ist.

Der Geh. Medizinalrath Professor Dr. Vizmann, früher Professor der Geburtshilfe in Kiel, ist im Alter von 74 Jahren am Montag in Berlin gestorben.

Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer, der bekannte Hygieniker, ist nach kurzem Krankenlager am Montag gestorben. Der Vereingte war durch seine Bemühungen, die moderne Medizin aus den Bahnen des Doktrinarismus in die freieren Wege einer naturgemäßen Heilmethode zu lenken, in weiten Kreisen bekannt und hochgeehrt.

Die beiden Abtheilungen des Staatsrathes, welche die sozialpolitischen Vorlagen zu berathen haben, sind heute Vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Kaisers im Gebäude des Reichsamts des Innern zusammengetreten. Man nimmt an, daß die Verhandlungen zwei Tage in Anspruch nehmen werden.

Dem Abgeordnetenhause dürften demnächst zwei auf die Trennung der Bergabtheilung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Zuthellung derselben zum Handelsministerium bezügliche Vorlagen zugehen, die eine in Form eines Zuständigkeitsgesetzes und die andere in Form eines Nachtragsetats zum Etat des Handelsministeriums für 1890/91.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm heute die größere Hälfte des Ordinariums des Etats der Bergwerks-, Hütten- und Salinenverwaltung unverändert nach den Ansätzen der Regierungsvorlage an. Ueber die Lohnverhältnisse der Arbeiter in den staatlichen Anstalten werden eingehende statistische Aufstellungen vorbereitet, welche, wie regierungsseitig mitgetheilt wurde, alsbald dem Landtage zugehen werden.

Frau Jobst kam athemlos mit der verschriebenen Medizin zurück. Sie wollte Heinz das zurückerhaltene Geld einhändigen, aber er wies es freundlich mit den Worten ab: „Das eilt ja nicht. Warten wir damit, bis Ihr lieber Mann wieder gesund ist und für seine Familie sorgen kann.“

Frau Jobst sah dem an das Bett ihres Mannes tretenden Arzte staunend nach. Gab es denn wirklich noch Menschen, in deren Brust Barmherzigkeit wohnte? „Ihr lieber Mann,“ hatte er gesagt. In diesen wenigen Worten lag viel, sehr viel, denn sie spiegelten die Ueberzeugung des Arztes von der Unschuld des Gatten wieder.

Heinz hatte dem Kranken inzwischen das aufgelöste Pulver eingesüßt und nahm nun am Bette Platz, von Zeit zu Zeit nach dem Thermometer sehend, das er unter Jobsts Arm gesteckt hatte. Nach Verlauf einer Stunde äußerte er zu der bange harrenden Gattin, daß die Körpertemperatur im Sinken begriffen sei, und nach einer zweiten Stunde erhob er sich und sagte: „Das Fieber ist vor der Hand gewichen. Ihr Mann wird voraussichtlich bis zum Morgen ruhig schlafen und nicht mehr von Delirien gequält sein. In der Frühe komme ich wieder, dann wollen wir sehen, was weiter zu thun ist.“

Frau Jobst konnte vor Freude und Dankbarkeit nicht sprechen. Sie vermochte nur die Hand des Arztes innig zu drücken, welcher nach dem Spruche an der Wand deutete.

Nunmehr brach die geängstigte Gattin in sanfte Thränen aus und sie blickte bewegt gen Himmel. Heinz nickte ihr freundlich zu und kehrte in seine Wohnung zurück, zum erstenmale die edle Bedeutung seines Berufes empfindend.

VIII.

In einer Seitengasse der zur altherwürdigen Handelsstadt Hamburg gehörenden Vorstadt St. Pauli erhob sich das mehrstöckige Waarenhaus einer der hochgeachteten Patrizierfamilien; hinter demselben dehnte sich ein geräumiger Hof aus, rings von Gebäuden eingeschlossen, in denen die Markthelfer und Ausläufer des Handelshauses ihre Wohnungen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gesetzentwurf betreffend die Verwendung der Sperrgelberfonds wird, wie der „Kreuzzeitung“ versichert wird, in kurzer Zeit dem preussischen Landtage zugehen. Im Kultusministerium haben bereits Vorbesprechungen bezüglich definitiver Festlegung der Verwendungszwecke stattgefunden. Ein namhaftes Mitglied des Abgeordnetenhauses ist um sein bezügliches Gutachten angegangen worden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Das Abgeordnetenhaus wird an dem Tage der Reichstagsstichwahlen (1. März) die Sitzung ausfallen lassen.

Die Wahl des Oberbürgermeisters von Berlin findet in der nächsten Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag statt.

Die Centrumspartei des Abgeordnetenhauses hat für diese Session wieder eine Beschwerdekommision eingesezt, welche die aus Centrumskreisen eingehenden Petitionen, besonders über kirchliche und Schulangelegenheiten, prüfen, bezw. die zur Vorbringung im Plenum geeignet erscheinenden auszufordern hat.

Der bekannte freikonservative Abgeordnete Gehlert ist nicht, wie das Wolffsche Bureau gemeldet hatte, in Pischpau-Marienburg in Stichwahl mit dem Sozialdemokraten gekommen, sondern ist gewählt worden. Der Ausfall ist folgender: Gehlert 9723, Langhainer (frei.) 2300, Suft (Soz.) 6218 Stimmen. Mithin hat Gehlert 1205 St. Mehrheit.

Von Interesse ist der Ausfall der Reichstagswahlen in den beiden hessischen Wahlkreisen Marburg-Frankenberg-Kirchhain und Friglar-Homburg-Ziegenhain. Das amtliche Resultat der Reichstagswahl im Wahlkreise Marburg-Frankenberg-Kirchhain ist folgendes: Von den 18 083 Wahlberechtigten sind 13 495 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon fielen 8739 auf Dr. Bödel in Marburg, 3361 auf den Universitätssekretär Geh. Regierungsrath Steinmetz-Marburg (Kartell), 946 auf den Staatsminister a. D. Dr. Windthorst-Meppen (Centrum), 433 auf den Staatsminister H. Lauer in Niederwalgen (Demokrat), 16 auf mehrere andere Personen. Dr. Bödel (Antisemit) ist somit gewählt. Das amtliche Resultat der Reichstagswahl im Wahlkreise Friglar-Homburg-Ziegenhain: Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 15 302 Personen. Hiervon haben gewählt 10 251. Es erhielten Stimmen: Liebermann von Sonnenberg (Antisemit) 6269 Stimmen, Prinz Philipp von Hanau (parteilos) 2947 Stimmen, Geh. Regierungsrath Landrath von Gehren (Kartell) 934 Stimmen, zerplitterte Stimmen 101. Der Erstere ist mithin gewählt. Ferner steht im Wahlkreise Rinteln der Antisemit Redakteur Werner in Stichwahl mit dem Nationalliberalen Kersting, in Gießen Dr. Bödel mit dem Freisinnigen Gutfleisch und in Alsfeld der Antisemit Zimmermann mit dem Freisinnigen von Kalkstein.

Die deutschfreisinnigen Vertrauensmänner des Wahlkreises Teltow-Beeslow-Storkow-Charlottenburg haben der „Voss. Ztg.“ zufolge beschloffen, bei der Stichwahl nicht für den Prinzen Handjery (freikonservativ), sondern für den Sozialdemokraten zu stimmen.

Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Januar 1890 auf 374 066 t; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 178 913 t, Bessmerroheisen 36 476 t, Thomasroheisen 114 279 t und Gießereiroheisen 44 398 t. Die Produktion im Dezember 1889 betrug 391 523 t und im Januar 1889 367 111 t.

Köln, 26. Februar. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge fireifen seit heute die Belegschaften der Rechen Deimelsberg und Johann bei Steele.

Hamburg, 25. Februar. Nach einer Meldung der „Börse-halle“ beschloß der Aufsichtsrath der norddeutschen Zuckerraffinerie Frelstedt, nach hohen Abschreibungen eine Dividende pro 1889 von 10pCt. vorzuschlagen, gegen 18¹/₂pCt. pro 1888 und 10pCt. pro 1887.

Zwickau, 25. Februar. Der Verband der sächsischen Berg- und Hüttenarbeiter richtete eine Petition an den Landtag um die Einführung eines Rechtsmittels gegen die Entscheidung der Bergschiedsgerichte. Die Petition führt aus, daß das bloße Vorhandensein einer Berufsinanz das Rechtsbewußtsein stärken und eine gleichmäßige Auslegung der speziellen Bergrechtssätze schaffen werde.

Ausland.

Budapest, 26. Februar. Der Kaiser stattete heute der Familie des Grafen Andrássy einen halbtägigen Beileidsbesuch ab.

Rom, 25. Februar. Der Papst empfing anlässlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung die diplomatischen Vertreter, darunter auch den preussischen Gesandten v. Schölzer, und nahm deren Glückwünsche entgegen.

Madrid, 25. Februar. Der General Chinchilla wurde zum Generalkapitän von Kuba ernannt.

Paris, 26. Februar. Der boulangistische Deputirte Reveille hielt in Limoges bei einem Punsch der dortigen Porzellanarbeiter eine Rede, in welcher er sagte, die Boulangisten seien für die Arbeiterklassen in ihrem Kampfe gegen die Bourgeoisie und die Kapitalisten.

St. Etienne, 26. Februar. Wegen Entlassung eines bei den Arbeitern beliebten Ingenieurs fand gestern in den Gruben Janon eine theilweise Arbeitseinstellung statt.

Athen, 25. Februar. Der Kronprinz von Italien stattete dem Könige seinen Besuch ab, empfing dessen Gegenbesuch, sowie den Besuch des Kronprinzen und des Prinzen Georg, und dinitirte im königlichen Schlosse. Der König verlieh dem Kronprinzen den Großkordon des Erlöserordens.

Washington, 25. Februar. Der Finanzausschuß des Senats befürwortet die Vorlage, welche den Schatzsekretär zum Ankauf von Gold- und Silberbarren und zur Ausgabe von Schatznoten behufs Bezahlung derselben ermächtigt. Harold Sewell ist zum Generalkonsul von Apia ernannt worden.

Westpreussischer Provinziallandtag.

Danzig den 25. Februar.

Zweite Sitzung.

Als erste Vorlage stand auf der Tagesordnung der Jahresbericht des Provinzialausschusses. Bei dem Titel „Verwaltung und Unterhaltung der Provinzialanstellungen“ regte Abg. Engler die stärkere Heranziehung der Fabriken, welche Chaussees regelmäßig benutzen, zu der Unterhaltung derselben an. Die Abgg. Damme und Plehn-Kraußten sprachen sich gegen ein derartiges Vorgehen aus, da durch dasselbe die Entwicklung der in unserer Provinz ohnehin sehr schwachen Industrie ge-

hemmt würde. Bei dem Titel „Landarmenwesen“ wies Abg. Engler darauf hin, daß die Provinz Westpreußen in der Anlage von Arbeiterkolonien und Naturalversorgungsstationen gegen andere Provinzen der Monarchie sehr zurückgeblieben sei. Landesdirektor Jaedel meint, daß die Landarbeiter und Bagunden sich vermindert hätten und die Finanzen der Provinz nicht derartig seien, um größere Ausgaben zu machen. Bei dem Titel „Unterbringung von Epileptischen“ regte Oberpräsident v. Leipziger an, daß ein dringendes Bedürfnis vorhanden sei, bessere Fürsorge für diese Unglücklichen zu treffen. Landesdirektor Jaedel theilt mit, daß der Provinzialausschuß wegen einer Vermehrung der Freistellen in der Anstalt Carlshof bei Raftenburg in Unterhandlung stehe. Sollte sich das nicht erreichen lassen, so würde sich die Provinz zur Errichtung einer eigenen Anstalt entschließen müssen.

Da infolge der Ueberfüllung der beiden Provinzialirrenanstalten Neustadt und Schwes 35 Anträge auf Annahme unheilbarer, meist recht gefährlicher Patienten abgelehnt werden müssen, so hat der Provinzialausschuß darauf bedacht sein müssen, diesem Nothstande abzuhelfen. Da es nicht angebracht erschien, eine dritte Irrenanstalt zu errichten, und die Vornahme von Erweiterungsbauten in der Anstalt zu Schwes nicht angänglich ist, so ist beschlossen worden, die Anstalt Neustadt zu erweitern. Der Provinzialausschuß hat es für zweckmäßig erachtet, zwei neue Lazarethgebäude zu errichten, in welchen 60 fäpferlich kranke Irre Aufnahme finden können. Die Irrenanstalt zu Neustadt wird darum für 500 Geisteskrante Raum gewöhren. Der Bau und die Ausrüstung der beiden Lazarethgebäude ist auf 89 700 Mk. veranschlagt. Die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen.

Um die Provinzialabgaben, die bereits von 6,5 Proc. der direkten Staatssteuern im laufenden Etatsjahr auf 9,8 Proc. gestiegen sind, nicht noch mehr zu erhöhen, schlägt der Provinzialausschuß zur Bedeckung der vorerwähnten außerordentlichen Ausgaben von 134 334 Mk. vor, eine Anleihe von 120 000 Mk. aufzunehmen. Mithin dieser Betrag durch Steuerumlagen aufgebracht werden, so würden die Provinzialabgaben in dem laufenden Jahre 11,9 Proc. der direkten Staatssteuern betragen. Diese Summe soll aus der Anleihe von 5 000 000 Mk., deren Aufnahme im vergangenen Provinzialantrage beschlossen worden ist, entnommen werden.

Es folgte ferner die Beratung einer Reihe von Spezialetat der Provinzialanstalten und zwar:

1. Irrenanstalt zu Schwes (420 Kranke): Ausgabe 223 200 Mk., eigene Einnahme 66 470 Mk., Zuschuß 156 730 Mk.
 2. Irrenanstalt zu Neustadt (456 Kranke): Ausgabe 286 300 Mk., eigene Einnahme 116 040 Mk., Zuschuß 170 260 Mk.
 3. Taubstummenanstalt zu Marienburg (115 Freistellen): Ausgabe 52 000 Mk., eigene Einnahme 700 Mk., Zuschuß 51 300 Mk.
 4. Taubstummenanstalt zu Schlochau (96 Freistellen): Ausgabe 42 400 Mk., eigene Einnahme 450 Mk., Zuschuß 41 950 Mk.
 5. Hebeanmenlehranstalt zu Danzig (20 Beschülülerinnen, 270 Kranke): Ausgabe 26 200 Mk., eigene Einnahme 5939 Mk., Zuschuß 20 270 Mk.
 6. Besserungsanstalt zu Königsberg (530 Säuglinge): Ausgabe 137 600 Mk., eigene Einnahme 56 100 Mk., Zuschuß 81 500 Mk.
 7. Zwangserschulungsanstalt zu Tempelburg (238 Bglinge): Ausgabe 75 200 Mk., eigene Einnahme 1200 Mk., Zuschuß aus der Staatskasse 35 640,28 Mk., Zuschuß der Provinz 38 359,72 Mk.
 8. Blindenanstalt zu Königsberg (55 Freijüglinge und 1 Pensionär): Ausgabe 44 200 Mk., eigene Einnahme 12 100 Mk., Zuschuß 32 100 Mk.
 9. Westpreussische Feuerlozietät: Einnahme 640 500 Mk. (darunter ordentliche Sozietätsbeiträge 568 000 Mk., Beiträge zum Reservefonds 71 565 Mk.), Ausgabe an Brandvergütungen 503 600 Mk., zum Reservefonds 71 568 Mk., Beihilfe für Löschgeräte an Feuerwehren etc. 5000 Mk., zur Ermittlung von Brandstiftern u. s. w. 4000 Mk., persönliche Ausgaben 48 035 Mk. u. s. w.
 10. Provinzial-Witwen- und Waisenkasse: Einnahme an Mitgliederbeiträgen 21 467 Mk., an Zuschüssen der Kommunen 21 467 Mk., Zinsen vom Sicherheitsfonds 12 603 Mk., Ausgabe an Witwen und Waisen 12 000 Mk., zum Sicherheitsfonds 43 538 Mk. Bei diesem Etat fragte Abg. Müller-D. Krone, warum einem Beschlusse des vorjährigen Landtages nicht Folge gegeben worden sei und auch in dem diesjährigen Etat die Beamten zur Zahlung von Beiträgen herangezogen werden sollten. Der Staat habe bereits seinen Beamten die Wittentaffensbeiträge erlassen. Abg. Dammé führt aus, daß, wie jeder Mann für seine Familie sorgen müsse, auch der Beamte sich dieser Pflicht nicht entziehen dürfe.
 11. Etat für Kunst und Wissenschaft, mit 36 500 Mk. abschließend, wozu der Staat 500 Mk., die Provinz 36 000 Mk. hergibt. An Subventionen sind 7600 Mk. zu persönlichen und sachlichen Ausgaben für das Provinzialmuseum 22 100 Mk. eingestellt, zur Disposition der Centralkommission verbleiben 6800 Mk.
- Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, welche morgen um 11 Uhr beginnt, stehen u. a. die Neuwahlen zum Provinzialausschuß.

Provinzial-Nachrichten.

(C) **Strasburg**, 26. Februar. (Schlachthaus, Filiale). Schon vor Jahren wurde der Bau eines Schlachthauses für die hiesige Stadt als eine Nothwendigkeit erkannt. Doch mußte die Angelegenheit bald gegen dringendere Erfordernisse, als Brückenbau, Schulbau u. zurücktreten. Erst die geistliche Verammlung der Stadtverordneten trat der Schlachthausfrage wieder näher und wählte aus ihrer Mitte eine Kommission, welche im Verein mit dem Magistrat und einigen sachverständigen Bürgern zunächst für die Erwerbung eines geeigneten Bauplatzes thätig sein wird. Als letzterer ist vorläufig ein in einiger Entfernung von der Stadt an der Drenweg liegender Sandplan in Aussicht genommen. Die Wein- und Spirituosenhandlung von Dammann und Korbes in Thorn, welche sich in hiesiger Stadt und Umgegend eines bedeutenden Zuspruchs erfreut, hat hier eine Filiale eingerichtet und ihren bisherigen Geschäftsbereich nach Kogniniski mit der Vertretung derselben beauftragt.

Graudenz, 25. Februar. (Zur Stichwahl.) Zwischen den Führern aller deutschen Parteien ist hier nach dem „Ges.“ das Abkommen getroffen, bei der Stichwahl am 1. März gemeinsam für Hobrechts Wahl, also gegen den polnischen Kandidaten einzutreten.

Marienburg, 26. Februar. (Der Kreishaushaltsetat 1890/91) schließt in Einnahme und Ausgabe mit 245 000 Mark ab. Aus dem Ertrage der Getreide- und Viehhölle sind im Jahre 1889/90 gewährt worden für 1888/89 63 534 Mark. In dem Etat waren eingestellt 12 000 Mk. Die Mehreinnahme von 51 504 Mark wird zur Verminderung der Kreisabgaben dieses Jahres gelangen können.

Schloppe, 26. Februar. (Berichtigung. Verletzung. Witterung.) In Nr. 36 dieser Zeitung wurde in einem Referat vom 10. d. M. infolge eines bedauerlichen Irrthums behauptet, daß nach Neubesezung der hiesigen Oberförsterei den städtischen Armen Erlaubnißscheine, auf Grund deren sie in der königlichen Forst Waff- und Streulohz sammeln dürfen, nicht mehr erteilt worden sind, weshalb der Magistrat bei der königl. Regierung vorstellig wurde. Thatsächlich handelt es sich jedoch nicht um die qu. Erlaubnißscheine, sondern die Sache verhält sich wie folgt. Seit einer Reihe von Jahren wurde seitens des königl. Oberförstern an die Stadt für die städtischen Armen 160 Kammeter Heilig für den geringen Preis von 20 Pf. pro Meter abgegeben. Auch der jetzige königl. Oberförster, Herr Kiesberg, war anfangs hierzu bereit gewesen, sah sich jedoch später, vermuthlich infolge von Unzuträglichkeiten, veranlaßt, davon Abstand zu nehmen. Hierauf wandte sich der Magistrat an die königl. Regierung mit der Bitte, die Erlaubniß wieder zu gewähren. Infolge dessen ist jetzt der königl. Oberförster beauftragt worden, die 160 Kammeter Heilig à 20 Pf. sogenannter Werbefosten vorläufig wieder anzugeben. — Der Bezirkssteuerkontrolleur Franz von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Sobierczyno und der Steuerkontrolleur Koppelle aus Dirschau hierher versetzt worden. — Der seit einigen Wochen herrschende trübende Frost wirkt nicht günstig auf die Saaten ein. Auf dem hier nicht sehr kräftigen Boden wird der Roggen theilweise gelb und schwache Winterhaare zeigen bereits kahle Stellen. Demnach ist ein baldiger Schneefall oder Eintritt einer wärmeren Witterung recht dringend zu wünschen.

Bromberg, 26. Februar. (Ein Ueberfall) wurde dem „Bromberger Tageblatt“ zufolge gestern Abend in Thorn an einem unserer Mitbürger, dem Schmiedemeister Bierti auszuführen. Derselbe hatte sich gestern in Geschäften nach Thorn begeben, wo er den letzten Zug, mit dem er die Heimreise antreten wollte, verpasste. Auf dem Rückwege vom Bahnhof zur Stadt wurde er in der Nähe der Brücke von drei Kerlen, die es jedenfalls auf einen Raub abgesehen hatten, überfallen und mit Stöcken sehr arg mißhandelt. Daß den Strolchen diese Arbeit nicht leicht geworden sein kann, wird jeder zugeben, wer die hinhinfeste Kraft des Herrn B. kennt. Er hat die Kerle, auf die er seinen Regen-

schirm, seine einzige Waffe, in Atome zerstückelt, denn auch schließlich so zusammen gehauen, daß sie die Flucht ergreifen mußten. Leider gelang es Herrn B. nicht, einen der Räuber festzunehmen.

Lokales.

Thorn, 27. Februar 1890.

(Aufhebung von Sperrmaßregeln.) Wegen der Maul- und Klauenseuche war in dem rechts der Weichsel gelegenen Theile des Regierungsbezirks Marienwerder, in den links der Weichsel gelegenen Theilen der Kreise Thorn und Marienwerder, sowie in dem Kreise Schwes die Abhaltung von Viehmärkten mit Ausnahme der Pferdewerke bis auf weiteres verboten worden. Ebenso wenig war der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen jeglichen Alters gestattet. Auch durfte in dem vorgedachten Theile des Regierungsbezirks der Transport von Schweinen bis auf weiteres nur zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden. Diese Maßnahme ist durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 24. d. für die Kreise Marienwerder, Stuhm, Posenberg, Köbau, Strasburg, Thorn, Culm, Graudenz, Schwes, außer Kraft gesetzt worden. Dasselbe bleibt also nur noch für den Kreis Briesen bis auf weiteres in Gültigkeit.

(Stadtvorordnetenversammlung vom 26. Februar.) Anwesend waren 23 Stadtvorordnete. Den Vorsitz führte Herr Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schuster, Rämmerer Dr. Verhardt, Stadträte Engelhardt, Rittler, Böhm, Rudis. Fast die gesamte Sitzung nahmen Staatsberatungen für das Etatsjahr 1. April 1890/91 in Anspruch, aus denen wir die Hauptzahlen im Vergleich zum Vorjahre angeben. — 1) Etat der Ziegeleikasse: Die Einnahme beträgt 57 576 Mk. (19 850 Mk. mehr), an die Kammereikasse fließt ein Ueberfluß von 5300 Mk. (2000 Mk. weniger). Die Bewilligung der Kosten für den Ringofen wird auf ein Jahr vertagt. — 2) Etat des Kinderheims: Die Einnahme beträgt 12 440 Mk., darunter Zuschuß von der Kammereikasse 10 968 Mk. (420 Mk. mehr). Die Anstalt ist jetzt mit 51 Kindern belegt. — 3) Etat der Stadtkassen: Die Einnahmen betragen 172 325 Mk. (25 415 Mk. mehr), darunter Zuschuß der Kammereikasse 77 439 Mk. (1251 Mk. mehr), Zuschuß der Staatskasse 10 400 Mk. (3050 Mk. mehr). An der Bürgerschule wird ein 8. Lehrer, an der höheren Töchter- schule eine Zeichenlehrerin neu angestellt; letztere ist schon provisorisch beschäftigt. — 4) Etat des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siebenhaus): Die Einnahme beträgt 7970 Mk. (wie im Vorjahre), darunter 5035 Mk. Zuschuß der Kammereikasse (wie im Vorjahre). — 5) Etat des Schlachthauses: Die Einnahme beträgt 32 520 Mk. (4965 Mk. weniger). Diese Mindereinnahme ist hauptsächlich durch den Ausfall bei den Schlachtgebühren für Schweine veranlaßt; hier betrug die Einnahme nur 7500 Mk. (4000 Mk. weniger). — 6) Etat der Uferkasse: Die Einnahme, welche sich aus dem Ertrage der Fährte, aus den Wietten für Lager- und Schanlhäuser u. zusammensetzt, beträgt 17 680 Mk., der an die Kammereikasse abzuführende Ueberfluß 6950 Mk. (1350 Mk. mehr). Unter den Ausgaben befindet sich ein Posten für die Einrichtung einer Bedürfnisanstalt am Finstern Thor. — 7) Etat der Gasanstalt: Die Einnahme beträgt 173 110 Mk. (16 365 Mk. mehr), der an die Kammereikasse fließende Ueberfluß 25 000 Mk. (wie im Vorjahre). Außerdem zahlt die Gasanstalt an die Stadt 5000 Mk. (wie im Vorjahre) für die Verwaltung. An Gas sollen 840 000 Cbm. producirt werden. Die Schulden der Gasanstalt betragen noch 195 409 Mk., abgesehen vom neuen Gasometer. — 8) Die Entschädigung für den Kübelwechsel, welche an den Abfahrunternehmer pro 1890/91 zu zahlen ist, wird auf 18 Pf. pro Kübel festgesetzt. — 9) Der Betriebsbericht der Gasanstalt pro Dezember 1889 weist einen Verlust von 39/10 pCt. nach. Die größte Gasabgabe fand am 23. Dezember mit 4510 Cbm. statt. — 10) Etat des Krankenhauses: Die Ausgabe, welche ein Durchschnittsbestand von 93 Kranken und 16 Wärtern, Hausleuten u. zu Grunde gelegt ist, beträgt 27 970 Mk. (4780 Mk. weniger). Erfahrungsgemäß ist die Einnahme immer weit höher, deren Ueberfluß zur Schuldenentlastung und Kapitalisirung verwendet wird. — 11) Das Gehalt der städtischen Chauffeure und Bauaufseher soll neu geregelt werden, um Ungleichheiten zu vermeiden. Dasselbe soll nunmehr von 850 Mk. anfangend in 3 vierjährigen Perioden (je 50 Mk.) bis 1000 Mk. steigen, wozu noch freie Dienstwohnung gewährt wird. — 12) An der Elementarmädchenschule sind die Stellen des katholischen Lehrers Mallach und der Lehrerin Ueberig vacant. Erstere ist eine Lehrerinstelle, welche nur aus Mangel an Bewerberinnen mit einem Lehrer besetzt worden war. In diese Stellen sollen nun die Lehrerinnen Frä. Spantky und Frä. Boethke eintreten, gegen deren Anstellung die Verammlung nichts zu erinnern findet.

(Vaterländischer Frauenverein.) In der Zeit vom 21. Januar bis 25. Februar d. J. sind an Unterstüßungen gegeben: in baarem Gelde 16 Gaben von zusammen 40,53 Mk., 120 Rationen Lebensmittel im Werthe von 92,40 Mk., 10/10 Flaschen Wein an 6, 15 Centner Kohlen an 11, Kleidungsstücke an 11, 1 Centner Kohlenabfall an 1 Empfänger. 6 Arme erhielten abwechselnd in 42 Häusern Mittagstisch. Die Vereinsarmenpflegerin machte 156 Armen- und Krankenbesuche. Derselben (Schuhmacherfr. 179) gingen an außerordentlichen Zuwendungen zu: 15 Mk. baar von 2, Kleidungsstücke von 4, 10 Flaschen Wein von 8 Wohltätigern, 1 Fl. Saft und 1 Centner Kohlenabfall von je einem Wohltäter.

(Der hiesige Lehrerverein) hält Sonnabend den 1. März, nachmittags 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung ab. Es wird ein Vortrag gehalten werden über: Die Volksschule Preußens im Lichte der Statistik. Zahlreicher Besuch ist erwünscht. Gäfte sind willkommen.

(Die Zimmerergesellen Thorns) sind nun auch in die Lohnnegotiation eingetreten. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung haben sie ihre Forderungen aufgestellt und dann den Meistern überreicht. Sie verlangen pro Stunde mindestens 35 Pf., für Ueberstunden, Arbeiten am Sonntag, in der Nacht und im Wasser 45 Pf. pro Stunde. Ferner wird überhaupt eine Abschaffung der Sonntagsarbeit und der Ueberstunden erstrebt und auf 10stündige Arbeitszeit hingewirkt. Nur Zimmerergesellen, nicht Arbeiter, sollen die eigentlichen Zimmerarbeiten ausführen. Motivirt werden die Forderungen mit dem ungenügenden Einkommen, welches für die im einzelnen nachgewiesenen Ausgaben nicht ausreicht. Die Meister sind ersucht worden, bis zum 1. März Bescheid zu erteilen. Ein Streik wird nicht beabsichtigt.

(Besitzwechsel.) Das Grundstück der polnischen Kreditbank Donimirski, Kalkstein, Kysowski und Co. in Ligu. ist für den Preis von 135 000 Mk. in den Besitz des Rittergutsbesizers Kasimirs Genitonito übergegangen. — Die Grundstücke Nr. 26, 54, 57 zu Gr. Neßau hat in der Zwangsversteigerung Herr Wesiger Pansgrau dabelst für 9250 Mark erstanden.

(Ertrunkener aufgefunden.) Der seit etwa 6 Wochen vermißt 11jährige Max Schubring, Sohn des Maurers Schubring in der Bromberger Vorstadt, welcher sich mit Schlittschuhen auf das Eis der todtten Weichsel begeben hatte und seitdem verschwunden war, ist heute ertrunken aufgefunden. Einige Fischer, welche in der todtten Weichsel fischten, zogen mit ihren Netzen den ertrunkenen Knaben aus dem Wasser. Der davon benachrichtigte Vater brachte seinen Sohn selbst ans Land.

(Ermittelte Bahndiebe.) Im Herbst v. J. wurden auf Bahnhof Thorn vielfach Diebstähle an Frachtgütern, vorzugsweise Stoffen, Luchsen, Seidenzeugen und anderen werthvollen Sendungen verübt. Die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg setzte deshalb Prämien von 10–50 Mk. für Ermittlung der Diebe aus. Dem Gendarmen Voente in Mocker gelang es vor längerer Zeit, dabelst eine Gesellschaft von Männern und Weibern zu ermitteln, welche einen Handel mit allerlei Kleiderstoffen trieben, die in Abschnitten von einigen Metern sehr billig untergebracht wurden. Da diese Personen, unter welchen sich auch einige auf dem Bahnhofe Thorn beschäftigte Arbeiter befanden, keine genügende Auskunft über den Erwerb der Stoffe geben konnten, so wurden sie sämmtlich verhaftet und, soviel bekannt, die Stoffe als von den Bahndiebstählen herrührend rekonnostrirt. Herrn Gendarm Voente dürfte für die Ermittlung der Diebe eine Prämie zuteil werden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen, darunter ein Arbeiter, welcher gestern an der Uferbahn von den für die Gasanstalt bestimmten Kohlen 1 Centner gestohlen hat.

(Gefunden) wurde eine schwarze Broche im Ziegeleinwäldchen. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windpegel betrug mittags 0,37 Meter über Null. — Das Wasser fällt wieder. Der Eisgang ist heute schwach.

Mannigfaltiges.

(Pastor Walter Burdhardt von St. Sophien) in Berlin, das rührige Mitglied der christlich-sozialen Partei, ist in dem jugendlichen Alter von 26 Jahren gestorben. Das „Volk“ widmet ihm einen warmen Nachruf, in dem es heißt: „So jung Pastor Burdhardt noch war, so lag doch ein an Arbeit und Erfolgen schon unendlich reiches Leben hinter ihm. Schon mit 21 Jahren hatte er in der Diaspora in Budapest ein geistliches Amt zu bekleiden. Dann wurde er als Inspektor an die Berliner Stadtmission berufen und lernte dort den Mann, der ihm Vorgesetzter, Lehrer und Vorbild zugleich war, lieben und verehren, wie selten ein Mann den anderen geliebt und verehrt hat. Nur einen Wunsch noch kannte er seitdem: Stöckers Werk fortsetzen. Bald wurde er an St. Matthäus als Hilfsprediger berufen und dann nach kaum zwei Jahren an St. Sophien als dritter Geistlicher angestellt. Nur kurz, aber unendlich segnet war sein Wirken in dieser Gemeinde. Seine gewaltige Predigt, seine unendlich treue Seelsorge gewannen ihm im Sturm alle Herzen.“

(Beim Berliner Haupttelegraphenamte) sind am 20. und 21. d. M. lediglich aus Anlaß der Wahlen 4011 Telegramme zu behandeln gewesen. Trotz dieses bedeutenden Zuwachses zu dem gewöhnlichen Verkehr ist es den Anstrengungen der Telegraphenbeamten gelungen, den Betrieb ordnungsmäßig abzuwickeln.

(Duell.) Aus Wiesbaden wird unter dem 24. Februar gemeldet: Das am Sonnabend durch die Polizei verbundene Pistolenduell hat heute früh bei Biebrich stattgefunden. Dr. med. F., der sich durch eine antisemitische Aeußerung des Referendars S. beleidigt fühlte und diesen insolge dessen forderte, erhielt einen Schuß durch den Unterschenkel. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus geschafft.

(Sozialdemokratische Drohungen.) Dem Verleger der „Subener Zeitung“ ist ein Brief zugegangen, in welchem ihm wegen der Stellung, welche sein Blatt in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie eingenommen hat, mit Ermordung gedroht wird. Ferner ist am Sonntag in der Frankfurterstraße ein Plakat angeheftet worden, dessen Inhalt gegen Verleger und Redakteur der „Sub. Ztg.“ gerichtet ist.

(Der Genuß von Blaubeerwein.) welcher das Branntweintrinken einschränken soll, findet im Regierungsbezirk Dppeln immer mehr Anklang, nachdem die Hauptstadt des Bezirkes mit der Errichtung von Volksweinstuben vorangegangen ist. In den Schankstätten dieser einen Stadt wurden im Monat Januar 2000 Liter Blaubeerwein verkauft. Verschiedene oberflächliche Ortschaften haben die Konzession zur Errichtung von Volksweinstuben nachgefragt, von einzelnen Kreisaußschüssen ist dieselbe allerdings nicht erteilt worden.

(Erdschütterungen.) In Noccapapa (Provinz Rom) wurden Montag abends wiederholte Erdschütterungen verspürt.

(Verabung eines Eisenbahnzuges.) Zwischen Ficarazzelli und Palermo erstiegen 4 Individuen einen Gepäckwagen eines Eisenbahnzuges, knebelten zwei Beamte und raubten 8000 Franks Baargeld und Gepäck im Versicherungswerte von 4000 Lire, worauf sie entflohen. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt.

(Zum Dammbuch.) Den letzten Nachrichten aus Arizona zufolge beträgt der Menschenverlust bei dem Dammbuch in Prescott 150.

(Die Eisenbahnstation Balatorio in Havanna) ist durch Dynamit zerstört worden. Dreißig Personen wurden dabei mehr oder weniger verletzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Feb.	26. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	222—15	220—90
Wechsel auf Warschau kurz	221—70	220—45
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102—30	102—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—30	65—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—	60—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—	100—20
Diskonto Kommandit Antheile	236—50	234—16
Oesterreichische Banknoten	171—35	171—80
Weizen gelber: April-Mai	197—25	197—50
Juni-Juli	196—	196—25
loto in Newyork	87—40	87—60
Roggen: loto	172—	173—
April-Mai	171—76	172—20
Mai-Juni	170—70	171—
Juni-Juli	169—70	170—
Rübel: April-Mai	71—10	70—60
September-Oktober	62—10	61—80
Spiritus:		
50er loto	53—50	53—40
70er loto	34—	33—80
70er Februar	33—20	33—20
70er April-Mai	33—40	33—40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rönigsberg, 26. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Gefündigt 10 000 Liter. Loto kontingentirt 52,50 M. Gd. Loto nicht kontingentirt 32,75 M.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 27. Februar 1890.

Wetter: bewölkt, Frost.
Weizen unverändert, 126 Pfd. hant 172 M., 127 Pfd. hell 175 M., 130 Pfd. hell 173 M., 132 Pfd. hell 180 M.
Roggen unverändert, 122/125 Pfd. 165—170 M.
Gerste Futterwaare 118—124 M., Mittelwaare 128—136 M.
Erbsen Futterwaare 136—140 M.
Hafer 150—158 Mark, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer	Therm.	Windrichtung	Bewölk.	Bemerkung
		mm.	oC.	und Stärke		
26. Februar.	2hp	755.1	+ 2.4	SW ²	6	
	9hp	750.1	+ 0.7	NW ²	10	
27. Februar.	7ha	753.5	— 5.6	NW ²	0	

Wetterausichten

für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

Für Freitag den 28. Februar. Meist trübe bei schwachen bis frischen Winden. Vielfach Niederfälle. Fast überall wärmer.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrätig.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 1. März cr. vormittags 9 Uhr findet in Gemäßheit des § 8 des Rayongesetzes vom 21. Dezember 1871 die Absteckung und bezw. die Anerkennung der **Rayongrenzen** des Stützpunktes an der Anstatter Eisenbahn (östlich der Kuhbrücke) statt. Diejenigen beteiligten Besitzer, deren Grundstücke in den Rayon hineingezogen worden sind, werden hiermit zur Teilnahme an der Grenzbegehung mit dem Bemerkten eingeladen, daß von dem Zeitpunkt der Absteckung bezw. Anerkennung der Rayongrenze an die gesetzlichen Bestimmungen in der Benutzung des Grundeigentums in Wirksamkeit getreten sind.
Thorn den 26. Februar 1890.

Der Magistrat.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir den Zinsfuß für **Wechseldarlehen** auf 5% herabgesetzt haben.
Thorn den 26. Februar 1890.

Das Kuratorium der städtischen Sparkasse.

Die Lieferung von 400 schwarzen Siebenbürgener Kammfellen oder von 400 schwarzen russischen Schaffellen zur Anfertigung von Dienstpelzen soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können während der Dienststunden in unseren Geschäftsräumen eingesehen oder von uns gegen postfreie Einreichung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verdingungstermin am **17. März d. S. vormittags 11 Uhr.**
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Thorn den 18. Februar 1890.
Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des auf den Namen des Fräulein **Emilie Wolf** eingetragenen Grundstücks **Gremboczyn Nr. 66** und die am 31. März und 1. April anberaumten Termine sind nach erfolgter Zurücknahme des Antrags auf Zwangsversteigerung aufgehoben.
Thorn den 24. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht v.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schemlau wird am **Sonnabend den 8. März cr. von vormittags 10 Uhr ab** im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:
Bau- und Nutzholz:
Eichen: 166 Nutzenden, 224 Nm. Schichtnutzholz;
Birken: 137 Nutzenden, 80 Derbholzstangen;
Kiefern: 630 Stück Bauholz, 15 Derbholzstangen.

Brennholz:
520 Nm. Kloben, 100 Nm. Knüttel, 300 Nm. Stöcke und 700 Nm. Reifig verschiedener Holzarten.
Leszno bei Schönsee Wpr. den 25. Februar 1890.
Königliche Oberförsterei.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Dremenz, Strembaczno und Kämppe wird am **Montag den 10. März cr. von vorm. 10 Uhr ab** in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:
Bau- und Nutzholz:
Eichen: (Jagen 24 Belauf Strembaczno) 79 Nutzenden mit 26 Nm. und 40 Nm. Schichtnutzholz;
Kiefern: (Jagen 28 und 69 des Belaufs Strembaczno und Totalität des Belaufs Kämppe) 940 Stück mit 845 Nm.

Brennholz:
820 Nm. Kloben, 620 Nm. Knüttel, 600 Nm. Reifig verschiedener Holzarten.
Mit dem Verkaufe des Nutzholzes wird nach Beendigung des Brennholzverkaufs, von nachmittags 1 1/2 Uhr ab, begonnen.
Leszno bei Schönsee Wpr. den 24. Februar 1890.
Königliche Oberförsterei.

Die 2. Etage und eine kleine Wohnung zu verm. **H. Rausch, Gerechtesstr. 129.**

Unter Kontrolle der Danziger Samen - Kontrol - Station

offerire:
sämmtliche Gräser, Kunkeln, Röhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.
Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Infarnatklee, franz. Luzerne,

B. Hozakowski-Thorn, Samenhandlung.

Preiskourante und Proben auf Verlangen.

M. Jacobowski Nachf.

Neustädter Markt.

Um mein Lager bis zum Umzuge möglichst zu verkleinern, verkaufe zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
In noch großer Auswahl und reellen Qualitäten empfehle:
Corsetts, Trikottaillen, Trikotagen, Strickwolle, Strickbaumwolle in weiß und echtfarbig, **Schürzen, Röcke, Kragen, Manschetten, Schlipse u. s. w.** sowie **sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei.**

zum waschen, färben und modernisieren, desgleichen Federn und Band zum waschen und färben nimmt an
A. Jendrowska.

Strohüte Kohlensäure

in 8 Kilo-Flaschen zu 8 Mk. empfiehlt **Franz Zähler - Thorn.**

Baare Geldgewinne über 27400 000 Mk.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Hauptgewinne: 1mal 600 000 Mk., 3mal 500 000 Mk., 3mal 400 000 Mk., 5mal 300 000 Mk., 6mal 200 000 Mk., 6mal 150 000 Mk., 16mal 100 000 Mk., 30mal 50 000 Mk., 15mal 40 000 Mk., 20mal 30 000 Mk., 36mal 25 000 Mk., 80mal 20 000 Mk., 200mal 10 000 Mk. u.

Originallose 1. Kl. 1/2 a 62 Mk., 1/3 a 31 Mk., 1/4 a 16 Mk., 1/5 a 8 Mk.; für alle 4 Klassen 1/2 a 210, 1/3 a 105, 1/4 a 53, 1/5 a 26 1/2 Mk.
Anteile 1/2 a 21,20 Mk., 1/3 a 10,60 Mk., 1/4 a 5,30 Mk., 1/5 a 2,70 Mk., 1/10 a 1,35 Mk.; für alle 4 Klassen 1/2 a 105 Mk., 1/3 a 53 Mk., 1/4 a 26 1/2 Mk., 1/5 a 13 1/4 Mk., 1/10 a 6 3/4 Mk.

Um Porto zu ersparen, empfiehlt es sich, alle Klassen voraus zu bezahlen. Bestellungen möglichst sofort erbeten.
Robert Schröder, Berlin W 8, Taubenstr. 20.

Strohüte

werden zum waschen, färben und modernisieren angenommen.
Schoen & Elzanowska.

Gummi-Tischdecken u. Wandschoner, Tischläufer u. Küchensenden, Wachs- u. Ledertuche, Linoleum-Läufer u. Teppiche, Gummischürzen, Lätzchen, Gummi-Regenmäntel, Gummiwäsche elegant und dauerhaft, Tragbänder, Sohlen, Pfropfen, Abfüllschläuche, Puppen.
Chirurgische Artikel wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe, Fußbinden, Betteinlagen, Irrigatorien u. s. w. empfiehlt
Erich Müller, Specialgeschäft für Gummiwaaren, Passage 3.

Alfenide. J. Kozlowski-Thorn empfiehlt **echt russ. Gummischuhe, Handschuhe, Cravatten, Schirme, Fächer, Briefpapier.**

Bijouterie. Corsettes Vorzüglich gut sitzende **Bergmanns Karbol - Theerschwefel - Seife** bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 25 und 50 Pfg. bei **Adolph Leetz.**

Das **Schleifen und Reparieren aller Arten Scheeren, Tafelmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemeßer, Kaffeemühlen** wird in meiner **Dampf-Schleif-Polieranstalt** schnell und gut ausgeführt.
Gustav Meyer.

Frauensönheit ist eine Bierde. Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin - Schwefelmilch - Seife**, fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden, erhält man einen zarten, blendendweißen Teint. Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei **Anton Koozwar, Gerberstraße 290.**

Breitestr. 452 ist eine herrschaftliche Wohnung in der 3. Etage, welche Herr Goldschmidt jr. bewohnt, vom 1. April oder später preiswerth zu vermieten. Auskunft im Geschäft von **A. Rosenthal & Co.**

Eine Kinderbettstelle und eine Wiege billig zu verkaufen **Schillerstraße 406, 2.**

Sonntag den 2. März 1890 abends 7 1/2 Uhr:
In der Aula der Bürgerschule

Liederabend

von **Eugen und Anna Hildach.**

Billets zu numm. Billets à 2,50 in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Ich habe mich in Thorn als **prakt. Zahnarzt** niedergelassen. Sprechstunden an den Wochentagen von 9-12 Uhr vorm. und von 2-5 Uhr nachm. An den Sonntagen bin ich nur in dringenden Fällen oder nach vorheriger Anmeldung zu konsultieren.
H. Evert, prakt. Zahnarzt, Baderstr., im Hause des Herrn Voss, III.

Das Grundstück Gr.-Möcker Nr. 353 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **F. Hollatz.**

FAHRRÄDER IN ALLEN MÖGLICHEN SYSTEMEN SOWIE GEFÄHRENE RÄDER LIEFERT WIRKLICH BILLIG **ERICH MÜLLER, ELBING, THORN.** PREISLISTEN GRATIS U. FREI.

Wir empfehlen vom heutigen Tage **Mündener Löwenbräu** und **Culmer Höherl-Bier** vom Apparat mit Kohlenläure. **Gebr. Pünchera, Konditorei.**

Morgen Freitag auf dem Markte und sonst alle Tage **hochfeine Maränen** beim Fischer Wisniewski, Heiligegeiststraße.

Futterlupinen offerirt **H. Safian.**

Bau-Anschlags-Formulare sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Eine ganze Zimmereinrichtung, gut erhalten, auch einzeln, sowie ein Regulator und Bilder, umgänglich, z. verk. **v. Manstein, Gr.-Möcker, Mostrichfabrik.**

2 Drehrollen bill. zu verk. **Strobandstr. 18.**

Privatunterricht in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen **J. Hiller, Araberstr. 132, part.**

Zwei Lehrlinge verlangt **Wittmann, Schlossermeister.**

Benjion Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Mieths-Verträge sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Im Gurski'schen Hause, Jakobsvorstadt, ist von sofort oder 1. April eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör zu vermieten. **Gertienstr. 320** ist eine Part.-Wohn. von 4 Z. u. Zub. z. v. zu verm. **Gerechtesstr. 99.**

Eine Wohnung, 2 Tr., 3 Zimmer nebst Küche und Nebengelass, ist vom 1. April zu vermieten **Schillerstraße 449/50.** **Sophie Schlesinger.**

1 Wohnung von 5 Zim., Zubehör und Vorgarten ist Bromberger Vorstadt 36 vom 1. April zu verm. **B. Fehlauer.**

Möbl. Zim. Gerberstr. 287 I r. zu verm. Eine Stube und Kabinett vom 1. April zu vermieten **Strobandstraße 74.**

Die von Herrn Rektor Lindenblatt bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven u. Zubehör ist p. 1. April renovirt u. mit Wasserleitung versehen zu verm. **Georg Voss, Baderstraße.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermieten. **G. Soppart.**

Eine möbl. Zim. u. Kab., 1 Tr. oder auch part., zu vermieten **Strobandstr. 74.** **Culmerstr. 333** Pferdestr. u. Klemise zu verm.

1 möbl. Zim. u. Kab., m. a. o. Burscheng., ist v. 1. März zu verm. **Baderstr. 212 I.**

Dienstag den 4. März nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung

der **Garnison-Kasino-Mitglieder.**
Der Garnison-Kasino-Vorstand.

Bühnenverein.

Freitag den 28. d. M. abends 8 Uhr in **Arenz' Hotel (Pavillon)** **Hauptversammlung.**

Vorstandswahl, Festsetzung der Statuten, Aufnahme neuer Mitglieder. Damen und Herren, welche diesem Verein als aktive oder passive Mitglieder beizutreten wünschen, werden gleichfalls zu dieser Versammlung eingeladen.

Kaisersaal.

Bromb. Vorst. 2. Linie. Sonnabend den 1. März d. J. **Grosser Maskenball.**

Um 12 Uhr: **Festmarsch** mit bengalischer Beleuchtung.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree: mask. Herren 1 Mk., maskierte Damen frei, Zuschauer 25 Pfg.

Garbieren sind vorher bei **C. F. Holzmann, Gerberstraße 286**, und abends von 6 Uhr ab im Balllokale zu haben. **Das Komitee.**

Wiener Café Mocker.

Sonntag den 2. März d. J. Auf vielseitiges Verlangen. **Letzter grosser Masken-Ball.**

Entree: Maskierte Herren 1 Mark, maskierte Damen frei, Zuschauer 50 Pfg. Um 11 Uhr:

Grosse Fahnenpolonaise unter Vorantritt einer Matrosenfahne. **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.**

Garbieren sind vorher in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann, Gerberstraße Nr. 286** und abends von 6 Uhr ab im Balllokale zu haben. **Das Comitee.**

Möbl. Z. m. R. u. Burschgl. z. v. **Bankstr. 469, pt.** **Ein Laden** nebst 2 Stuben, sowie Wohnungen von 4 Zim. und 2 Bohn. im 4. Stock vom 1. April, auch früher, zu verm. **Neustadt 257.** Zu erfragen in der Kaffeebörse dafelbst.

2 große Wohnungen, Barriere und erste Etage, zu vermieten. J. Frohwerk. **1 herrschaftliche Wohnung** vom 1. April zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 47 u. 50 Thlr. v. 1. April z. verm. **A. Luedtke, Culmer Vorstadt.**

1 Kl. Fam. Wohn. zu verm. Schuhmacherstr. 419. **Vom 1. April** ist eine herrsch. Wohnung in der 3. Etage zu verm. **Culmerstr. 345.**

Herrschaftliche Wohnungen nebst Stallungen und Wagenremise vom 1. April ab zu verm. **A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.**

Suche z. 1. April e. H. Wohn. m. Zub. u. etwas Gartenl., od. ein Häuschen allein. **v. Manstein, Gr.-Möcker, Mostrichfabrik.**

Ein Exemplar der Nummer 39 des Jahrgangs 1887 der „**Thorner Presse**“ wird für den Preis von **drei Mark** gekauft. Näheres in der Expedition der „**Thorner Presse**“.